

mumok
Museum moderner Kunst
Stiftung Ludwig Wien
Museumsplatz 1, 1070 Wien

Ausstellungsdauer
17. März bis 22. Oktober 2017

Pressekonferenz
15. März 2017, 10 Uhr

Eröffnung
16. März 2017, 19 Uhr



Jakob Lena Knebl
Come Closer, 2016
Photo: Christian Benesch
© Jakob Lena Knebl / mumok

Pressekontakt

Karin Bellmann
T +43 1 52500-1400
karin.bellmann@mumok.at

Katja Kulidzhanova
T +43 1 52500-1450
katja.kulidzhanova@mumok.at
Fax +43 1 52500-1300
press@mumok.at
www.mumok.at

Oh...

Jakob Lena Knebl und die mumok Sammlung

Auf Schubladendenken lässt sich die Künstlerin Jakob Lena Knebl (*1970, Baden) nicht ein, weder im Leben, noch in der Kunst. Entsprechend frei geht sie auch die Neuaufstellung der Sammlung moderner und zeitgenössischer Kunst im mumok an, die sie ab 17. März 2017 auf zwei Ebenen gemeinsam mit eigenen, neu konzipierten Arbeiten und Mut zum Exzentrischen präsentiert.

Unter dem Titel *Oh...* verweist Knebl auf den Überraschungseffekt, der sich bei einem tiefergehenden, aufmerksamen Blick unter neuen Voraussetzungen einstellt. Die Künstlerin studierte bei Heimo Zobernig an der Akademie der bildenden Künste Wien textuelle Bildhauerei und bei Raf Simons an der Universität für angewandte Kunst Wien Mode. Ihre eigene Arbeit wie auch die Neuaufstellung der mumok Sammlung sind von dieser Verschränkung ihrer Interessensgebiete mit all ihren ästhetischen und theoretischen Implikationen und deren identitätsbildenden Auswirkungen geprägt. Die Ausstellung gestaltet sie als atmosphärische Begehrensräume. In diesen Räumen, die als permanente Herausforderung der Betrachter_innen konzipiert sind, wird eindeutige Zuschreibung erschwert: Momente der Klarheit wechseln sich mit Ungewissheit über Funktion und Zuordnung der präsentierten Objekte ab. Die Felder Kunst, Design und Mode tauschen beständig ihre Positionen. Entsprechend könnte die Erwidern der Besucher_innen auf Knebls Ausruf „Oh...“ ein erkennendes „Aha!“ sein.

Im mumok richtet Knebl ihr Interesse auf die klassische Moderne ebenso wie auf die 1970er-Jahre, eine Epoche der Utopien, gesellschaftlichen Visionen, aber auch sexuellen Experimente. Auf einer der zwei ihr zur Verfügung stehenden Ebenen präsentiert die Künstlerin drei der für sie charakteristischen raumgreifenden Installationen, in denen sich Objekte des Interior Design und Wohnlandschaften der Zeit mit ihren eigenen Werken verbinden. „Knebls Installationen haben uns bisher in ein dicht verwobenes Geflecht verwickelt, wenn sie etwa in einer neuen Konstruktion die revolutionäre Arm-Candy-Tasche von Chanel, die der Trägerin freie Hand ließ, mit Garderobenständern zusammenbringt, die Roland Rainer für die Wiener Stadthalle entworfen hatte. Auch im mumok dekonstruiert Knebl und sucht neue Formen und Zusammenstellungen“, beschreibt Susanne Neuburger (Sammlungsleitung mumok) den Arbeitsstil der Künstlerin. Knebl nutzt formalästhetische Charakteristika aus Design und Kunst, um sich in deren Codes und sozialen Konnotationen neu einzuschreiben. Ihre eigene Person spielt dabei eine zentrale Rolle. Sie integriert sich stets selbst, wenn sie beispielsweise ihren Körper in diverse Designobjekte transformiert. So trat sie bereits als Paraphrase eines der berühmtesten Kleider der 1960er-Jahre, dem von Yves Saint Laurent entworfenen Mondriankleid auf, oder inszenierte sich mit Versatzstücken des legendären Memphis Designs der 1980er-Jahre als überquellenden Leib.

„Mit den für das mumok vorgesehenen Rauminstallationen und deren spezieller Gestaltung möchte ich herausarbeiten, wie sich kulturelle Ästhetiken auf Begehren und Identität auswirken“, sagt Knebl. „Ich möchte die Betrachter_innen in ein Spiel verwickeln, in dem sie immer wieder vor die Frage gestellt werden, was es für ihr Selbstbild und ihre Selbstinszenierung bedeutet, wenn sie sich mit bestimmten Designobjekten umgeben, was ihr Kleidungsstil über gesellschaftliche Rollenbilder aussagt. Es ist mir wichtig zu zeigen, dass jene Prozesse als Körpererweiterungen auch im Kontext der Kunst eine bedeutende Rolle spielen, wenn sich beispielsweise Sammler_innen durch die von ihnen gesammelten Werke inszenieren und definieren.“

Die großen männlichen Künstlerheroen verbannt Knebl aus dem Raum an die Wand und verarbeitet ihre Werke in einem ornamentalen Tapetenmuster. Sie behandelt sie als Form- und Designelemente, die als Wandschmuck ein stimmiges Muster ergeben. Weniger bekannte weibliche Positionen oder Arbeiten der Art Brut rücken dagegen in das Zentrum der Aufmerksamkeit – nicht zuletzt durch überdimensionale, im Raum verteilte zeigende Hände, die plakativ auf die Umkehrung der Werte hinweisen. Darüber hinaus nimmt Knebl Skulpturen von Alberto Giacometti oder Henry Moore ihre Schwere, indem sie diese als Schaufensterpuppen verwendet und in Outfits einer vom Wiener Label House of the very Island's Club Division Middlesex Klassenkampf But the Question is Where are You, Now? für die Ausstellung entwickelten Capsule-Kollektion einkleidet.

Zu jeder vollen Stunde verdoppelt sich diese Ausstellungsebene digital. Die spielerische Hängung wird in der digitalen, interaktiven Installation ...*Ho* wortwörtlich zum Spiel mit der Sammlung. Die Lichter im realen Raum gehen aus. Eine Projektion auf die Rückwand des Raumes spiegelt die komplette Ebene samt aller darin aufgestellten Arbeiten, zwischen denen sich ein Avatar von Künstlerin Jakob Lena Knebl an der Sammlung zu schaffen macht. Mithilfe der Besucher_innen kann Knebls virtuelles Double die Kunstwerke beeinflussen. Vor Ort im mumok können Spielbegeisterte via Hotspot auf eine App zugreifen und in das Game einsteigen. Handykundige Besucher_innen sind im Vorteil: Denn wer am schnellsten agiert, kann den Avatar via Mobiltelefon steuern. Auf Tastenbefehl füttert Knebls Spielfigur u. a. die hagere *Femme debout III* (1962) von Alberto Giacometti. Dass sie am Ende Ausstellungszeit aus den Nähten platzt, ist nicht ausgeschlossen. Oskar Schlemmers *Abstrakte Figur* (1921) dürfen die Spieler_innen nach ihren Vorstellungen umbauen oder die mumok Ikone *Femme assise à l'écharpe verte* (1960) von Pablo Picasso ausrahmen und wie einen nassen Lappen unter den Arm klemmen und mit sich herumtragen.

Auf der zweiten von ihr bespielten Ebene richtet Knebl ihren Blick auf die Vielzahl der Bezüge, die Arbeiten aus der mumok Sammlung zu Einrichtungsästhetiken unterhalten. All jene Werke, die in Bezug zu Möbeln, Kleidern und Einrichtungsgegenständen stehen, fügt sie gemeinsam mit Kuratorin Barbara Rüdiger zu einer riesigen Wohnlandschaft zusammen. „Wir haben nach einem

Ordnungskriterium gesucht, durch das wir nicht nur die mumok Sammlung unter neuen Aspekten präsentieren, sondern auch Knebls eigene Vermittlungsfunktion zwischen Kunst und Design darstellen können. Begehren, Sexualität, Körperbilder sind zentrale Themen, an denen wir uns orientiert haben. Aus der Perspektive von Knebl gewinnen weder Kunst noch Design die Oberhand. Beide werden gleichwertig behandelt. Es geht uns um die verbindenden Elemente, nicht um eine dogmatische Grenzziehung“, erklärt Rüdiger das Wohnzimmerambiente aus Werken der mumok Sammlung. Auch hier behandelt die Künstlerin die für sie zentralen Fragen nach der Rolle von Form und Design und die dadurch hervorgebrachten Bedeutungen im Spannungsfeld der bildenden Kunst. Geordnet nach der Verwendbarkeit als Innenausstattung, richtet sie das mumok für die halbjährige Laufzeit der Ausstellung wohnlich ein.

Konzipiert von Jakob Lena Knebl. Kuratiert von Barbara Rüdiger und Susanne Neuburger

Unser besonderer Dank gilt dem Hauptsponsor der Ausstellung, Dorotheum, den Medienpartnern Der Standard, Falter, Wien live und Ö1.

Fact-Sheet

Oh...

Jakob Lena Knebl und die mumok Sammlung

Ausstellungsdauer	17. März bis 22. Oktober 2017
Eröffnung	16. März 2017, 19 Uhr
Ausstellungsort	mumok, MuseumsQuartier, Museumsplatz 1, 1070 Wien, Ebene -1, -3
Konzept	Jakob Lena Knebl
Kuratorinnen	Barbara Rüdiger, Susanne Neuburger
Ausstellungsproduktion	Sibylle Reichmann
Öffnungszeiten	Montag: 14–19 Uhr, Dienstag bis Sonntag: 10–19 Uhr Donnerstag: 10–21 Uhr
Eintritt	Normal € 11,-, ermäßigt € 8,50 bzw. € 7,50
Pressekontakt	Karin Bellmann T +43 1 52500-1400 karin.bellmann@mumok.at Katja Kulidzhanova T +43 1 52500-1450 katja.kulidzhanova@mumok.at press@mumok.at www.mumok.at/de/presse